

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nachdem er seinen Brüdern Deme-
trios und Thomas den von Murad II.
tributpflichtig gemachten Pelopon-
nes überlassen hatte, 1449 als Kaiser
in Konstantinopel einzog und dort,
nach einer kurzen Schattenregierung,
in dem weltgeschichtlichen Kampf mit
Sultan Mohammed II. 1453 vor dem
Romanostor den Heldentod starb.
Konstantin I.: so sollte der neue
Herrscher heißen, der die althelleni-
schen Träume von der Wiederher-
stellung eines Großgriechenlands in
alter Paläologen-Macht Herrlichkeit zur
Wirklichkeit erstehen zu lassen, By-
zanz zu befreien, die Hagia Sophia
dem christlichen Glauben zurückzu-
geben berufen schien. Also begehrte
es das unbefangene denkende Volk,
so richteten dessen Staatsmänner in
dem kaum geborenen Thronfolger
ein Sinnbild des nationalen Vor-
wärtstrebens auf.

Und in der Tat! An wahrhaft
königlichen Eigenschaften und Tugen-
den, an geistiger Größe, an fester ethi-
scher Lebensverankerung hat es dem
Sohne Georgs ebensowenig gefehlt
wie an tiefer Liebe zu seinem Volk
und an Begeisterung für die Antike,
die auf Griechenlands Boden behei-
matet ist, für die vornehme, welt-
umspannende Kulturseele, die hier nach wie vor lebendig
ist und als das stille priesterliche Gralsfeuer westeuropäischer
Gesittung fort und fort wirkt. Dennoch schien sein erstes
öffentliches Auftreten in keiner Weise die großen, auf ihn
gesetzten Hoffnungen zu rechtfertigen. In sorgfältigster
Weise von den besten Gelehrten der athensischen Universität
und von deutschen Philologen wie Lüders und Curtius



Russische Friedenssehnsucht.

Dieses Tuch mit Aufschrift wurde von deutschen Soldaten
im vordersten Drahtverhau hängend gefunden. Auf dem
Schild unten steht die deutsche Übersetzung.

erzogen, hatte er in Leipzig und
Berlin studiert und war in das
zweite Garderegiment zu Fuß ein-
getreten, um seine militärischen Stu-
dien an der Kriegsakademie in Spree-
Athen zu vollenden; 1889 vermählte
er sich mit der Prinzessin Sophie
von Preußen, der Schwester Kaiser
Wilhelms II. Dann, acht Jahre spä-
ter, brach der Krieg zwischen Griechen-
land und der Türkei aus; auf den
klassischen thessalischen Kampfgebirgen
stand die 90 000 Mann starke tür-
kische Armee unter Ehdem Pascha
den 60 000 Mann starken schlecht-
bewaffneten Griechen gegenüber,
deren Führung dem Generalleutnant
Konstantin anvertraut war. Damals
war, während man sich so in Athen
leichtbeschwingten Hoffnungen hin-
gab, wohl niemand so sehr wie Kon-
stantin selbst, der aus preussischer
Schulung hervorgegangene Soldat
und gewiegte Kenner der physischen
und sittlichen Kräfte, die im Krieg
den Ausschlag geben, überzeugt, daß
er in einen von vornherein ver-
lorenen Kampf mit verhängnis-
vollem Ende zog, wie es tatsächlich
alsbald durch die Niederlage seiner
Truppen bei Domokos besiegelt
wurde. Indessen die Flut törichter
Vorwürfe, die gegen ihn aufbrachte,
prallte von ihm ab wie Glasscherben an
Granit und verdoppelten nur seinen
Eifer zur Beseitigung der Mängel,
die das Unglück ver-
schuldeten.

Er legte der Regierung einen großzügigen Entwurf
zu durchgreifender Reform des Heeres vor; als er aber bei
der Verwirklichung des Plans mit eisernem Wesen allen



Phot. H. Grohs, Berlin.

Aus dem Überschwemmungsgebiet der Na bei Mitau. Auf der Landstraße Riga—Mitau.
Die Überschwemmung der Na war im Frühjahr 1917 so gestiegen, daß die Straßen vollständig unter Wasser standen und man sich mit Fahren und Rähnen
behelfen mußte, um von Haus zu Haus zu kommen.